

## „Learning by Doing schlägt jede Theorie!“

**Mehr als die Hälfte aller europäischen Studenten ist bereit, nach dem Studium einen Arbeitsplatz im Ausland anzunehmen. Doch Vorstellung und Realität sind nicht immer eins. Was muss man im Vorfeld beachten, welche Vorbereitungen müssen getroffen werden, um im Ausland erfolgreich ins Arbeitsleben zu starten?**

Gründe dafür, nach dem Studium einen Job im Ausland zu suchen, gibt es viele. In etwa genauso viele, wie gegen eine solche Entscheidung anzuführen sind. Wider der Entscheidung im Ausland zu arbeiten sprechen die Entfernung zu Familie und Freunden, etwaige Sprachbarrieren und ähnliche Hindernisse. Dafür sprechen oftmals eine bessere Bezahlung, neue Herausforderungen, der Umgang mit neuen Kulturen oder auch schlicht die Tatsache, dass es in Deutschland keine passenden Einstiegsmöglichkeiten gibt, die den Vorstellungen frischgebackener Hochschulabsolventen entsprechen. Die Vorzüge eines Arbeitsplatzes im Ausland scheinen jedoch zu überwiegen. So ist es auch bei Johannes Kraus, Leiter der Sprachschule KURUS ENGLISH ([www.kurus-english.com](http://www.kurus-english.com)) in Kapstadt, Südafrika: „Das Leben hier macht ungeheuer Spaß. In Südafrika ist alles ein wenig menschlicher als in Deutschland. Das ist auch etwas, was mir von Beginn an sehr imponiert hat: Egal wie arm, wie reich die Menschen sind, egal welche Hautfarbe sie haben, die Menschen sind einfach sehr freundlich.“

Laut einer Studie des Trendence Instituts, „The European Student Barometer 2008“, einer Befragung von 91.000 europäischen Studierenden, die kurz vor ihrem Abschluss stehen, sind fast 48 Prozent

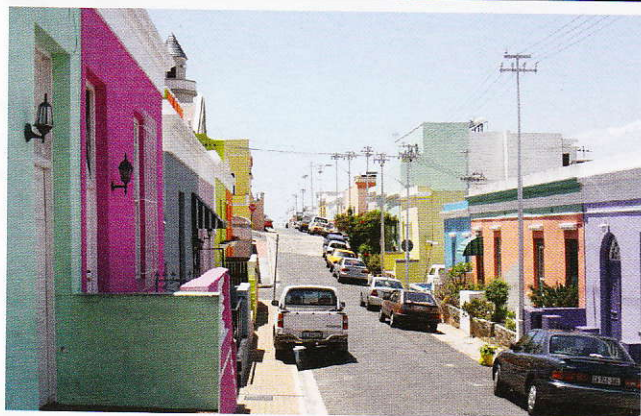
der BWL-Studenten bereit, einen Arbeitsplatz irgendwo auf der Welt anzunehmen. Zusammen mit denen, die bereit sind, für eine Stelle innerhalb der EU umzuziehen, sind das 68,2 Prozent der Befragten. Auch unter den Studierenden technischer Studienfächer liegt die Zahl der Auswanderungsbereiten weit über der Hälfte (65,4 Prozent). Die Gründe dafür sind vielfältig, hauptsächlich schlägt allerdings der Wunsch der Studierenden zu Buche, nach dem Studium einen Einstieg in den persönlichen Traumjob, bei angemessener Bezahlung zu finden. Das Wo ist dabei zunächst weniger relevant. Seit der weltweiten Wirtschaftskrise scheint die Bereitschaft ins Ausland zu gehen unter Akademikern noch einmal deutlich anzusteigen, das bestätigt Ramiro Vera-Fluixa von der Auslandsvermittlung der Bundesagentur für Arbeit (BA) in Stuttgart. Demnach seien die Zahlen derjenigen, die für einen Job im Ausland mit der BA in Kontakt getreten sind, in den letzten Monaten um etwa das Dreifache gestiegen.

Doch wie findet man den passenden Job im Ausland und wie bereitet man sich darauf vor? Viele ausländische Unternehmen versuchen sich gerade durch ihre Präsenz auf deutschen Kontaktbörsen innerhalb der Studierendenschaft als attraktive Arbeitgeber zu positionieren. Zudem bietet natürlich die Auslandsvermittlung der BA zielgerichtete Beratung und Hilfe für Interessierte an. Durch den engen Kontakt mit Personalagenturen kann die Arbeitsagentur eine, auf die Ziele und Wünsche des Arbeitsplatzsuchenden ausgerichtete Hilfe gewährleisten. Die Erfolgchancen über die BA sind aber nicht für alle Studienrichtungen gleich. „Derzeit werden im Ausland vor allem Ärzte, Ingenieure, Betriebswirte, Techniker und teilweise auch Juristen vermehrt gesucht“, so Vera-Fluixa. Für andere, etwa Absolventen eines geisteswissenschaftlichen Studiums, stehen die Chancen, einen Arbeitsplatz über die BA zu finden, deutlich



Fotos: pixello.de; Linda-Dahrmann; DigiPyramid

Sitz des US-Kongresses: Das Kapitol in Washington D.C.



Bo-Kaap, das ehemalige Malay Quarter über dem Stadtzentrum von Kapstadt

schlechter. „Das heißt aber nicht, dass es keine Stellen gibt. Die Suchstrategie muss nur eine andere sein.“

Hierbei empfiehlt Vera-Fluixa vor allen Dingen das Internet. Online-Jobbörsen, Tageszeitungen und Zeitschriften sind besonders geeignet um Stellen zu finden, die in der Ausschreibung meist regional begrenzt sind, darunter fallen gerade auch Jobausschreibungen für Geisteswissenschaftler.

Wer einen Job innerhalb der EU sucht, für den bietet sich insbesondere das Europäische Portal zur beruflichen Mobilität, EURES ([www.europa.eu/int/eures](http://www.europa.eu/int/eures)), an, das die Stellenangebote von 31 europäischen Ländern zentral zugänglich macht.

Das Ausland ist anders, Gewohnheiten und Lebensumstände nicht identisch mit denen in Deutschland - das sollte man nicht vergessen. Auch Klaus Scherer, seit 2007 ARD-Auslandskorrespondent in Washington und von Berufswegen mit viel Erfahrung zum Thema ausgestattet ([www.klausscherer.com](http://www.klausscherer.com)), fühlt sich nach wie vor als Ausländer in Amerika und spürte bald grundlegende Unterschiede: „Die Erkenntnis, dass dies nicht nur ein Land, sondern ein ganzer Kontinent ist, fasziniert dann schnell. In jedem Inlands-Linienflieger sitzt hier mindestens einer mit einer Pelzmutze und einer mit Flipflops. Und wenn's ganz verrückt kommt, ist es sogar derselbe.“

Wer sich bereits für ein konkretes Land entschieden hat, sollte sich bewusst sein, dass auch in der Europäischen Union nicht nur die Lebens- und Arbeitsweisen, sondern beispielsweise auch die Bestimmungen zur Sozialversicherung andere sind als in Deutschland. Welche spezifischen Besonderheiten Zielländer inner- und außerhalb Europas kennzeichnen, auf was man sich einstellen muss, welche

Vorbereitungen man treffen, welche Unterlagen man bereit haben muss, darüber gibt neben EURES und der Auslandsvermittlung der BA auch das Auswärtige Amt Auskunft. Botschaften oder Generalkonsulate der Länder, in denen man arbeiten möchte, bieten zudem die Möglichkeit, sich vorab genau zu informieren, auch was die Anerkennung von Studien- oder Arbeitszeugnissen betrifft. Bei einer Arbeit außerhalb der EU ist es wichtig, bereits vor Ankunft einen Arbeitsplatz vorweisen zu können, das bestätigt auch Johannes Kraus: „Man muss erst einen Arbeitsplatz haben, um eine Arbeitserlaubnis zu bekommen. Die Arbeitserlaubnis und somit auch das Visum sind der schwierigste Schritt.“

Wer im Ausland arbeiten will, muss flexibel sein und so manche über Jahre gepflegte Einstellung ablegen. Bei Klaus Scherer ist das seine Hoffnung, als „vernünftiger Erwachsener“ erfolgreich Telefonate mit Behörden durchzustehen: „Statt dessen bereite ich mich darauf vor wie Boris Becker einst auf Fünfsatzspiele, mit reichlich Traubenzucker, Banane und gefüllter Wasserflasche.“ Auf Gewohntes muss man mitunter verzichten, egal ob das nun deutsches Brot oder die regelmäßige Übertragung von Fußballspielen mit Beteiligung deutscher Mannschaften ist.

Voraussetzungen für einen erfolgreichen Berufsstart sind neben der Information über das betreffende Land bereits während des Studiums gemachte Auslandserfahrungen, sei es durch Praktika, sei es durch Studiensemester im Ausland. „Ich rate jedem, wenn irgend möglich schon im Studium ein, zwei Auslandssemester einzulegen. Ich selbst habe das nie geschafft. Aber es hilft, Berührungsängste abzubauen“, so Scherer. Er selbst hatte sich für seinen Wechsel nach Asien 1999 intensiv mit Sprachkursen und Informationen vorbereitet. Am meisten profitierte er jedoch von den Wochen zuvor, in denen er den dortigen Korrespondenten vertreten durfte, denn „Learning by Doing schlägt jede Theorie.“

Vorabkenntnisse über Sprache und Kultur sind also ein Muss. Kraus, dessen Sprachschule nicht nur auf das Erlernen der Sprache, sondern auch auf deren Anwendung durch kulturellen Austausch zwischen Sprachschülern und Südafrikanern abzielt, sieht darin eine Grundvoraussetzung: „Im Arbeitsleben ist Sprachvermögen sehr wichtig. Der kulturelle Bereich kommt schließlich dazu: Mit kultu-

---

### „ARBEITEN IM AUSLAND IST MANCHMAL SCHWER. MITUNTER ABER LEICHTER ALS DIE RÜCKKEHR.“

---

rellem Wissen über das jeweilige Land lässt sich insbesondere der Kontakt zu den Menschen vor Ort leichter herstellen, was beim Arbeiten im Ausland natürlich ungemein wichtig ist.“

Arbeiten im Ausland bietet – bei richtiger Vorbereitung und einer zu erfüllenden Erwartungshaltung – die Möglichkeit den Horizont zu erweitern, neue Menschen und Kulturen kennenzulernen und neue Erfahrungen zu sammeln. „Arbeiten im Ausland“, so Klaus Scherer, „ist manchmal schwer. Mitunter aber leichter als die Rückkehr.“

Weitere Links, Tipps, Informationen, sowie die ausführlichen Interviews mit Klaus Scherer und Johannes Kraus gibt es unter [www.academicworld.net](http://www.academicworld.net).